

Entstehung des Eisstockschießens:

Alle Spiele der Menschen haben einen kultischen Untergrund. Sie sind aus magisch-mythischer Zeit gewachsene Gleichnisse des Lebens, dessen Schicksal vom Jahreslauf der Natur bestimmt wird. Man kann daher im Eisschießen mit sonnenähnlichen Scheiben auch einen spielerischen Kampf gegen den Winter sehen, den Versuch einer Überwindung der dunklen Zeit. Sportliche Betätigung war im Mittelalter vor allem dem Adel vorbehalten. Junker übten sich im Ringen, Fechten und Reiten um sich auf die Zeit als Ritter vorzubereiten und für die Herausforderungen von Schlachten und Kreuzzügen vorbereitet zu sein. Auch war im Mittelalter den einfachen Leuten die Jagd verboten. Die Bürger des Mittelalters, vor allem Bauern und Handwerker hatten im Winter eine Menge überschüssige Zeit und beschäftigten sich deshalb mit allerlei Kurzweil. So entwickelte sich im frühen Mittelalter aus verschiedenen Schub- und Gleitspielen ein ganz besonderes **"Jagdspiel"** - das Eisstockschießen.

Zum Eisschießen brauchte es nicht viel:

- einen zugefrorenen See oder Weiher,
- Eisstöcke (zunächst nur einfache Holzscheiben mit Griff),
- eine Daube (hölzernen Zielwürfel),
- freie Zeit
- und nicht zuletzt ein paar Gleichgesinnte.

Und von alledem gab es reichlich.

Beute bei dieser fiktiven Jagd war seit jeher ein Holzklotz bzw. ein hölzerner Zielwürfel. Mit den Eisstöcken wurde nun danach "geschossen". Ziel war es, wie bei der echten Jagd, in den Besitz der Beute zu gelangen. Die Beute wurde eingekreist, der im Besitz der Beute befindliche Gegner "verdrängt" oder es wurde einfach die Beute "gestohlen". War es nun einer der beiden "Jagdge-meinschaft" gelungen, die Beute zu erobern, war die gegnerische Partei an die Reihe um desgleichen zu versuchen.

Sobald das "Pulver verschossen" war - wenn alle Stöcke gespielt waren - dann war die Jagd beendet und es wurde abgerechnet. Diejenige Mannschaft, die am Ende im Besitz der Beute war hatte gewonnen - die unterlegene Mannschaft musste den vereinbarten Obolus entrichten und (vermutlich) den Spott der Sieger ertragen.

Auch wenn sich das Eisstockschießen vielen (auch sprachlichen) Reformen unterziehen musste, so weisen noch heute viele (oft regionale) Fachausdrücke auf die Jagd als den Ursprung des Eisschießens hin:

Der **Moar**: der Spielführer einer Mannschaft

Im Mittelalter wurde der Verwalter eines Gutshofes als »Meier« oder »major domus« (Hausmeier) bezeichnet. Dieser "Major" war auch der Anführer einer Jagdgesellschaft. In manchen Gegenden Niederbayerns (um Straubing) wird der Spielführer auch heute noch Moar-Bauer genannt.

Schuss, schießen:

Bei der Jagd (wie auch beim Eisstockschießen) wird seit jeher "geschossen" und nicht "gespielt" oder gar "versucht". Die treffendste Bezeichnung für "die Abgabe eines Versuchs" ist deshalb immer noch "Schuss".

- **Hase, Haserl**: regionale Bezeichnung für die Daube (die Beute)
- der "**ziagt**" (zieht): Stock mit Bestlage zur Daube bedeutete möglicherweise (?) früher: der hat die Beute, er zieht daran (wie ein Jagdhund)

Mit Eisstockschießen konnten der Spiel- und der Jagdtrieb der Menschen gleichermaßen befriedigt werden. Und das alles auf ehrenwerte Art und Weise - war doch dem einfachen Volk in dieser Zeit das Jagen verboten und das Spielen unter erwachsenen Männern als unschicklich angesehen worden.



ältere Generation
(Holzstöcke)



jüngere Generation
(olympische Stöcke-
Kunststoff & Metall)